

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

64 (16.3.1936) Zweites Blatt

Offiziersnachwuchs der Luftwaffe

Berlin, 16. März. Zur Unterrichtung derjenigen jungen Leute, die den Beruf eines Offiziers der Luftwaffe ergreifen wollen, wird mitgeteilt, daß als nächster Einstellungstermin der 1. April 1937 in Frage kommt. Die Meldungen hierzu sind jedoch bereits bis zum 31. März 1936, also bis spätestens innerhalb 14 Tagen, einzuweisen. Je eher die Gesuche eingereicht werden, desto schneller werden sie in Bearbeitung genommen.

Zur Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Abiturientenzeugnisses einer höheren Lehranstalt erforderlich. Altersgrenze ist das vollendete 24. Lebensjahr.

Anwärter für die Fliegertruppe melden sich bei der Annahmestelle für Fliegeroffizieranwärter, Berlin W 62, Rudowerstraße 10.

Anwärter für die Flakartillerie melden sich bei dem Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher sie eingestellt zu werden wünschen.

Anwärter für die Luftnachrichtentruppe melden sich bei dem Kommando der Luftnachrichtenschule Halle-Saale.

Merkmale, die die genauen Einstellungsbedingungen und ausführliche Anweisung zur Einreichung der Gesuche enthalten, können bei den oben genannten Stellen angefordert werden.

Soldaten, die kein Abitur haben, können nach einjähriger Dienstzeit in die Offizierslaufbahn als Fahnenjunker übernommen werden, wenn sie sich in der Dienstzeit besonders bewährt haben und die Gewähr bieten, auch ohne Abschluß einer wissenschaftlichen Vorbildung durch das Abitur vollwertige Offiziere zu werden. Sie dürfen aber zum Zeitpunkt der Übernahme nicht älter als 22 Jahre sein.

Meldungen von Nichtabiturienten zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit sind nicht an die oben genannten Stellen für Offizieranwärter zu richten, sondern an die Stellen für den freiwilligen Eintritt als Soldat der Luftwaffe, das heißt an die Flieger-Einsatzabteilungen, Flakabteilungen, Luftnachrichtlich-Grupp-Truppenteile und das Regiment „General Göring“. Wo sich diese Truppenteile befinden, kann beim nächsten Bezirkskommando erfragt werden.

Wehrfreiheit

Vom 16. März 1935 zum 7. März 1936

Am 16. März gedenkt das deutsche Volk der historischen Tat des Führers vom Jahre 1935, mit der er dem Deutschen Reich durch die Proklamierung der allgemeinen Wehrpflicht seine wehrpolitische Freiheit zurückerrang und damit die Sicherheit des deutschen Landes wieder begründet hat auf der eigenen Kraft. Die Wehrmacht feiert diesen Tag durch ein militärisches Weiden, dem in den Mittagsstunden Appelle folgen, an denen auch die Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront teilnimmt. Den feierlichen Ausklang dieses Ehrentages bildet der Große Zapfenstreich.

Hätte Adolf Hitler nur die Tat vom 16. März 1935 vollbracht, sein Name wäre wahrlich auch so unaussprechlich in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen worden! Wie war denn die Situation im Frühjahr 1935? Überall in der Welt waren Neider und Hasser am Werke, um die Welter gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuwiegen. Ueber den Kanjelen Europas lag eine ungewisse Spannung. Das Rätsel: Deutschland wurde ein geselliges Wort. Man fühlte, daß das Zeitalter der ewigen Kriege im Sterben lag, daß das verjüngte Reich im Herzen der alten Welt, getrieben von dem Geiz der Ehre, gebieterisch sein Recht verlangte. So steigerte sich das diplomatische Treiben zu feierhafter Geschäftigkeit. Frankreich und Italien schufen in ihren Vereinbarungen vom Januar 1935 die „Macht am Brenner“. In London brütete man gemeinsam mit den Pariser Freunden und mit den alten Formeln, den alten Begriffen über einem ebenso umfangreichen wie nichtsparenden Kommunismus. Das Janal der Abrüstung wurde in einem allgemeinen Rüttungs- und Bündnistumel der Vergessenheit überantwortet.

Während Sir John Simon seinen Besuch in Berlin ankündigte, verdrängte man in London ein Weisbuch, das mit bösen Verdächtigungen Deutschlands das Programm der englischen Aufrüstung begründete. Zur gleichen Stunde bekannte sich die französische Kammer zum Ausbau der bewaffneten Macht des Landes. Nur Deutschland, das im Oktober 1933 den Völkern und die Abrüstungskonferenz ungelassen Angelegenheiten verlassen hatte, verhielt sich schweigend und abwartend in einer Umwelt, die der Hege gegen das nationalsozialistische Reich bedingungslos erlegen war. Sein Führer beobachtete vom Frieden seines oberbayerischen Gebirgszuges aus das treibende Treiben, in dem sich die Welt bewegte.

Es wird nicht betannt, daß die mehren Völkerverträge, die die Brandstifter der Kirche San Luis unschädlich machen wollten, ein Pistolenschuß eröffnete wurde. Ein Beamter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Auch an anderen Stellen der Stadt fanden Schießereien statt. Dabei sollen insgesamt 10 Personen, darunter einige schwer, verletzt worden sein. Drei Feuerwehrleute zogen sich bei den Löscharbeiten ebenfalls Verwundungen zu.

Besonders heftig war der Brand der San Luis-Kirche, deren Türme auf die Straße stürzten und die Stromleitung der Straßenbahn zerschlugen, wodurch der gesamte Verkehr im Stadtzentrum für einige Zeit lahmgelegt wurde. Das Feuer griff hier auch auf die angrenzenden Wohnhäuser über, die geräumt werden mußten und zum Teil niederbrannten. Von den kommunistischen Brandstiftern konnte bis jetzt keiner verhaftet werden. Der Innenminister erklärte, daß er für polizeilichen Schutz der Kirchen sorgen wolle, um weiteren Sabotageakten vorzubeugen.

Neue Schandtat spanischer Kommunisten

Madrid, 15. März. In Logrono haben kommunistisch-lynditalistische Elemente schwere Ausschreitungen verübt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde ein Schauspieltheater, die Parteibüros der Monarchisten, der Katholischen Volkssaktion und der Kadisten, ferner sechs Kirchen und Klöster in Brand gesteckt. Ein Polizeileutnant wurde von dem kommunistischen Böbel ermordet.

BA-Schulammlung verschoben. Der Volksbund für das Deutsche Volk im Ausland teilt mit: Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird die für den 16. bis 31. März angeordnete Schulammlung des BA bis zu einem nächstmöglichen Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben.

Bekanntnis zum Führer —
Bekanntnis zu Deutschland

Die Hauptstadt der Bewegung huldigt dem Führer

München, 15. März. Die gewaltige Kundgebung, mit der der Traditionsgau München-Oberhagen in der Hauptstadt der Bewegung den Wahlkampf am Samstagabend einleitete, wird für alle Zeiten in der Geschichte des Gaues und seiner Hauptstadt als das denkwürdigste Ereignis eingetragen sein, das die an machtvolle Kundgebungen und einprägende Feiern des Gaues und der ganzen Nation wahrlich nicht arme Hauptstadt der Bewegung je gesehen hat.

Schon in den Nachmittagsstunden standen nicht nur die Straßen der Innenstadt vollkommen im Zeichen des großen Tages, auch auf allen Einfallstrassen rüdten unabsehbare Kraftwagenabteilungen mit mehr als 30 000 Volksgenossen aus allen Kreisen des Traditionsgebietes an, während 45 Sonderzüge im Laufe des Nachmittags auf allen Bahnhöfen weitere 45 000 Teilnehmer der Kundgebung herangebracht hatten. In allen Stadtteilen sammelten sich die Formationen der Partei und ihre Gliederungen. Mit den nationalsozialistischen Kampfbildern auf den Lippen, begleitet von den Marschweisen aller Musikkorps des Traditionsgebietes, strebten endlose Marschkolonnen dem Ziele des Abends, der Theresienwiese und dem Ausstellungsgelände zu, alle geleitet von einem Willen, alle geeint in einem einzigen Bekenntnis, dem Bekenntnis zum Führer und damit zu Deutschland.

Der Aufmarsch

Mit dem Einzug von 15 000 Mädeln des BdM. beginnt der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese; ihnen folgen die Ehrenformation der SA, SS, des NSKK und des Arbeitsdienstes mit Fahnen und Standarten, die vor der Halle 1 der Ausstellung, in der der Führer sprechen wird, aufmarschieren. Mit klingendem Spiel des Gaumustisches nahe die Gaudereitschaft, der die Fahnen der 90 Ortsgruppen des Reiches München und die Fahnenabteilungen der SA folgen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich, als die Belegschaften der Oberbayerischen Bergwerke in ihrer kleidamen Knappen-tracht mit brennenden Grubenlampen heranziehen.

Plötzlich flammen Scheinwerfer auf und tauchen das ganze Gelände in gleiches Licht. Nun erst kann man einen Eindruck von der muftergültigen Organisation gewinnen, mit der die Riesenfundamente vorbereitet ist, um den Aufmarsch der 200 000 in kürzester Zeit und reibungslos abwickeln zu können. Der riesige Halbkreis der Theresienwiese ist in zwei große Felder geteilt, deren Mitte die geschlossenen Formationen einnehmen. Das weiße Rund der Umgebung des Aufmarschgeländes nimmt die Bevölkerung ein, die in immer größeren Massen heranzieht, während sich von beiden Seiten der Wiese der Aufmarsch der Formationen in Marschkolonnen von je 2500 Mann vollzieht. Bald gleicht das Gelände einem unübersehbaren Meer von Menschen, die dem Augenblick entgegenharren, der ihnen das Ereignis dieses Tages sein wird: der Anknst des Führers.

Nach 20 Uhr ist der Aufmarsch der Massen beendet. Die Pylonen am Eingang zum Ausstellungsgelände flammen auf, und bald darauf trifft Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner ein.

Gegen 21 Uhr erlöschen die Scheinwerfer und Lichter des Festplatzes, der nun vollständig im Dunkel gehüllt liegt. Der rotglühende Gürtel der Feuer rings um das Aufmarschgelände und auf den Ausstellungshöhen leuchtet auf. Signalraketen steigen von dem Standbild der Bavaria auf zum Sternenhimmel empor. Sie kündigen das Nahen des Führers an. Aus der Ferne hört man schon Heilrufe.

Die Anknst des Führers

Der Führer fährt, im Wagen stehend, durch die breite Gasse der Formationen. Die brauenden Heilrufe der 200 000 begleiten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes. Auf der Theresienwiese draußen leuchten die Scheinwerfer wieder auf und werfen ihre Strahlen auf das unübersehbare Menschengewoge zu Füßen der Bavaria.

Wenige Minuten vor 20.30 Uhr eröffnet stellvertretender Gauleiter Nippold die Kundgebung. Dann spricht, fürmlich begrüßt, der Gauleiter des Traditionsgebietes, Staatsminister Adolf Wagner. Er gibt ein erheitendes Bild des deutschen Zusammenbruchs nach dem Weltkrieg und verteidigt unter der sich immer wiederholenden Zustimmung der Massen das geschichtliche Recht Deutschlands auf Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit. Am Schluß leigt er einwandslos die Hand an die Grenze entfernt. Nach dem 2. Korps legt seinen Vorkursch. Das 3. Armeekorps bewegt sich auf seinem Vorkursch in südlicher Richtung auf Solotia. Gegenwärtig steht es bei Fenarua. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen scheint es, daß das 1. Armeekorps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Aachang-See vorgebrungen ist.

Wie von italienischer Seite erklärt wird, habe die Eingeborenenbevölkerung die italienischen Truppen mit Begeisterung begrüßt. Weiter verlautet, daß diese Eingeborenenstämme, die nirgends den Italienern feindlich gesinnt seien, noch immer Jagd auf verprengte abessinische Truppenteile machen. In Heerresten ist man zuversichtlich und erklärt, daß der abessinische Krieg unabhängig von dem europäischen Vorgehen fortgeführt werden wird.

Die abessinische Truppenstärke

Rom, 15. März. Seit einigen Tagen kündigen amtliche Heeresberichte und die Darstellungen der Kriegserichterfasser der biesigen Wäiter eine Wiederahme der Kampfschindlungen an sämtlichen abessinischen Fronten an.

Das Giornale d'Italia betont in einem Leitartikel, daß man in einen Abschnitt eingetreten sei, der, wenn auch noch nicht entscheidend, doch mit beilehnigtem Rhythmus die endgültige Abrechnung näher bringe. Das Blatt gibt eine Aufstellung über die vermutlichen abessinischen Streitkräfte, die sich nach der Niederwerfung der in den letzten Schlachten geschlagenen abessinischen Heerführer wie folgt verteilen sollen. Im Norden links des Erit befinden sich 35 000 Bewaffnete, 40 000 Mann sollen in Desme um den Negus zusammen mit der kaiserlichen Garde versammelt sein. Am Süden steht das Heer Nafibus komiert von General Wahib Paldia, er mit 35 000 Mann den Abschnitt von Farrar befehligt halte. Außerdem ständen im Süden die Kräfte der Arusi mit etwa 15 000 Mann, südlich von Farrar die Kräfte der Bale Cambetta und Wolamo mit etwa 20 000 Mann, an einem Nebenfluß

riedens überhaupt ansehen. Die hier Versammelten deutschen Männer und Frauen bringen dem Führer ihr ganzes Herz, ihren unbändigen Glauben und ihre ewige Treue entgegen und bitten den Allmächtigen, daß er ihm die Kraft geben möge, damit er seine Sendung erfülle, den Gedanken des Friedens zu verwirklichen. Bei diesen Worten brachen die Versammelten in einen wahren Jubelsturm aus, der überwältigend und herzerhütternd bemieß, wie sehr der Gauleiter ihnen aus der Seele gesprochen hat.

Der Badenweiler Marsch braust auf und unter einem wahren Orkan von Heilrufen und des Jubels betritt, gleitet von Gauleiter Adolf Wagner und dem stellvertretenden Gauleiter Nippold, der Führer durch das Ehrenpallier der SS, die Halle und nimmt mit seiner Begleitung, dem stellvertretenden Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsführer SS, Himmler, Reichspropagandist Dr. Dietrich, Obergroßgruppenführer Brüdnner, Reichsstatthalter General von Epp, Botschafter von Ribbentrop und Brigadeführer Schaub auf der Tribüne Platz.

Gauleiter Wagner verliest nun, begleitet von tosendem Beifall der Massen, das Treuegelöbnis. Dann nimmt der Führer das Wort.

Der Führer spricht

Der Führer schilderte einleitend, warum er dreimal bisher das deutsche Volk gebeten habe, öffentlich Bekenntnis zur Führung des Reiches abzulegen und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mutiger und treuer Kämpfer sein könne.

Der Führer führte dann die Zeit vor Augen, die er bei der Machtübernahme vorfand, eine Zeit, in der ein Gebiet allein von der Größe des Landes Thüringen zur Zwangsversteigerung

Pech beim Einkauf?

Das hat wohl schon jeder von uns einmal gehabt. Es gibt ja auch so viele Dinge, über deren Qualität man sich beim Einkauf kein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Anhaltspunkte fehlen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder Zahnpaste zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren! Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 29 Jahren. Zur Qualität von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

stand, eine Zeit, in der aus einem Volk von gelehrten Arbeitern ein Volk von Gelegenheitsarbeitern zu werden drohte, eine Zeit, in der niemals ein einzelner verantwortlich sein wollte. Er zeigte unter rauschendem Beifall, wie unter dem Nationalsozialismus jeder Amtsträger gerade stehen muß für sein Handeln und sich nicht hinter Ausschüsse verbergen kann.

Mit geradezu fürmlicher Selbsterleuchtung folgte die Verfassung, als der Führer die Lächerlichkeit der Parteien- und Parteischwärmerei schildert, deren Gezüpp ausgerottet werden mußte, damit endlich wieder Luft und Sonne zum deutschen Lebensbaum kommen konnte. Und dann zeichnete er der gespannt lauschenden Versammlung die fortschreitende Besserung der Verhältnisse in Deutschland, um anknüpfend in ähnlicher Weise wie in Karlsruhe den außenpolitischen Standpunkt des deutschen Volkes in einprägsamer Weise darzulegen. Er erklärte unter tosendem Beifall, dem deutschen Volke wieder die Achtung der Welt erkämpfen zu wollen. Deutschland habe in den letzten drei Jahren eine Zeit erlebt, deren es sich nicht zu schämen brauche. Er und seine Getreuen handelten immer aus dem Gefühl: Du trägst die Ehre der deutschen Nation auf deinen Schultern. (Freudige Zustimmung folgte diesem Bekenntnis zur Verantwortung.)

Der Führer schilderte dann seinen immerwährenden Kampf für die Freiheit seines Volkes und für dessen Gleichberechtigung. Er habe nur den einen Wunsch, in der Geschichte des deutschen Volkes in Ehren genannt zu werden. Wieder kannte die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Aufrichtig und ehrlich wolle er sich bemühen, die Voraussetzungen für den Frieden in der Welt zu schaffen. Noch einmal erinnerte Adolf Hitler an die bittere Schmach des Versailler Vertrages. „Noch nie“, so rief er aus, „hat das deutsche Volk Unterdrückung ertragen.“ (Minutenlanger Beifall zeigt, daß der Führer allen aus der Seele gesprochen.)

Im weiteren Verlauf wies der Führer auf seinen jüngsten Ver können in der vishergigen Art und Weise vorangejagrt werden.

Deutsche Studenten bei Mussolini. Zum Abschluß der 2. Jahrestagung der Zweigstelle Rom des deutschen akademischen Austauschdienstes wurden die 22 deutschen Auslandsstudenten in Italien gemeinsam mit dem Präsidenten des Austauschdienstes, SS-Brigadeführer und General a. D. von Maffow, dem Leiter des Austauschdienstes in Rom, Dr. Blahut, und Graf Hohenthal von der Deutschen Botschaft von Mussolini empfangen. Der Duce unterhielt sich mit seinen deutschen Gästen angeregt in deutscher Sprache und äußerte großes Interesse für die Aufgaben des Austauschdienstes. Besonderen Anklang fand ein aus Anlaß der Tagung in großem Stil aufgezogener italienisch-deutscher Volksfunktabend, bei dem eine bayerische und eine neapolitanische Volksbunddarwue mitwirkten.

Großer Walfang. An verschiedenen Stellen der Westküste Jütlands wurden am Freitag insgesamt 66 Grindwale an Land getrieben. Die größten Tiere waren sechs Meter lang und wogen bis zu 2000 Pfund. Sie mußten teilweise mit Pferdenotpanne an Land gebracht werden. Ein so reicher Fang an Grindwalen ist in Dänemark seit langer Zeit nicht mehr gemacht worden. Man nimmt an, daß den Walen entweder durch plötzliches Absinken des Wasserstandes der Rückweg ins Meer abgeknitten worden ist, oder daß sie durch einen Sturm an Land getrieben worden sind.

Eröffnung der Großen Wasserport- und Luftportausstellung. Bei der Eröffnung der Großen Wasserport- und Luftportausstellung Berlin 1936 am Samstag wies der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, auf das verheißungsvolle Zeichen hin, daß es gerade im Jahre der Olympischen Spiele gelungen sei, zwei der bedeutendsten Sportzweige in den Ausstellungshallen am Funkturm zu vereinen. Diese Tatsache stelle zugleich ein Sinnbild jener einheitlichen Ausrüstung dar, die der weitsehenden Wille des Führers auch dem sportlichen Leben Deutschlands gegeben habe.

Rieselfeldgut Mundenhof bei Freiburg

Freiburg, 14. März. „Non olet“ — das riecht nicht — sagte ein römischer Kaiser, als er die Gerüche für eine auf gleichem Gebiete arbeitende Rieselfeldanlage in Empfang nahm. Weithin wird sich die Stadt Freiburg äußern, wenn ihr der Rechnungsabschluss ihres Rieselfeldes Mundenhof vorliegt, das ein musterhaft bewirtschafteter Betrieb ist. Dem 509,7 Hektar großen Gelände, das auf einem Bogen von 20 Kilometer in allen Teilen zu erreichen ist, wird das gesamte Abwasser der Stadt in einer Tagesmenge von 56 000 Kubikmeter in geschlossenen Röhren zugeführt. Nachdem es im Klärbecken gereinigt ist — der Schlamm wird als Düng verkauft — wird es nach bestimmten Erfahrungsgrundlagen zur Bereisung der zum Gute gehörenden Felder verwendet und dient dann weiter zur Bewässerung der Wiesen der Umgegend, bis es in der Nähe von Kiesel in einer Klarheit der Dreifach zugeleitet wird, daß Forellen darin leben können.

Eine Reihe städtischer Baulichkeiten — Wohnungen, Ställe, Scheunen, Silos — weist den Besucher bereits auf die Bedeutung dieses städtischen Besitzes hin, auf dem dauernd 100 Volktgenossen bei Obst- und Ackerbau sowie Viehzucht Arbeit und Brot finden. 5000 Obstbäume bringen bis 10 000 Zentner Kernobst, das im wesentlichen an die Konsumenten direkt abgesetzt wird und bis nach Berlin einen guten Ruf hat. Ein Teil des Obstes wird gefertigt; der eigenen Kelteranlage entstehen jährlich 800 Hektoliter Most. — 90 Hektar der Bodenschicht liegen unter dem Pflug, und zwar werden zwei Drittel davon mit Getreide, ein Drittel mit Hackfrüchten bebaut.

Sehr bedeutend ist die Viehzucht. Ueber 250 Stück Rindvieh und 280 Schweine beschäftigen die Ställe und Weiden, und dank der Sachkunde des als Viehzüchter weit bekannten Gutsleiters Schönenberger ist die Schweinezucht des Rieselfeldes von der Badischen Landwirtschaftskammer als „Stammzucht“ anerkannt. Ein Tafel am Stalleingang zeigt die erhebliche Zahl Preise, die auf Zuchtschauen errungen worden sind. Die Tatsache, daß die badische Schweinezucht auf der demnächst in Frankfurt a. M. stattfindenden Reichsnährlandschau überwiegend durch das Freiburger Rieselfeld vertreten sein wird, ist Beweis genug für die große Leistung, die hier vollbracht wurde.

Die Milchwirtschaft hat einen Ertrag von jährlich rund 500 000 Liter, für die über 70 000 RM. erlöst werden. Da auf die Belieferung der Krankenhäuser, die allein ca. 40 000 Liter Milch erhalten, besonderer Wert gelegt wird, stellt man hauptsächlich Markenmilch her, was eine erhöhte tierärztliche Ueberwachung des Viehs voraussetzt.

Die Bedeutung des Betriebs wird auch durch die Zahlen des Rechnungsabchlusses offenbar. 1934/35 stellten sich die Einnahmen auf 388 292 RM., die Ausgaben auf 363 445 RM., wobei Steuern, Gebäude- und Wegehaltung, ein Beitrag zu den Kosten der städtischen Zentralverwaltung und Abschreibungen berücksichtigt sind. Der Reingewinn stellt sich somit auf 25 847 RM., von denen 17 542 RM. auf den eigentlichen Rieselfeldbetrieb entfallen. Non olet! Wer wollte es bezweifeln?

Zum Wahlkampf in Baden

Für die Reichstagswahl am 29. März werden in Baden einige weitere große Wahlkämpfe stattfinden. Für Heidelberg ist am 21. März eine Kundgebung mit Reichsminister Dr. Friedl und am 26. März in Karlsruhe mit Reichsminister Götting angelegt. In Freiburg wird Reichsminister Kersch sprechen, jedoch ist der genaue Termin noch nicht festgelegt. Die Bevölkerung des Bodenseegebietes hat Gelegenheit, am 21. des Monats Reichserziehungsminister Ruff zu hören.

Gau-Zwischenentscheid im Reichsberufs-Wettkampf

Karlsruhe, 15. März. Die 600 besten Wettkämpfer in den Bezirksauscheidungen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend sind bereits am Freitagabend in der Landeshauptstadt eingetroffen, wo die Wettkämpfe um den Gauentcheid stattfinden. In der Gebietsführung der H.S. war Hochbetrieb, viele Delegationsarbeiten waren zu erledigen, Quartierfragen zu regeln und die letzten Vorbereitungen für den Wettkampf zu treffen. Am selben Abend besuchten sämtliche Wettkampfteilnehmer und Teilnehmerinnen das Schauspiel „Nacht und Nebel“ im Staatstheater.

Am Samstag morgen begann in den verschiedenen Betrieben und in der Gewerbeschule die Arbeit, die wiederum in der Lösung theoretischer und praktischer Aufgaben bestand. Ueberall wurde mit dem gleichen Eifer gekämpft — die Metzger, die Bäcker, die Maurer, Fleischer, Schmiedeleger, die Fotografen, die Schuhmacher wie die Friseur, die Kaufleute wie die Bauern, Jungen und Mädchen gaben ihre letzte Kraft her, um nicht als Gaufieger abgeschrieben zu werden. Den Abschluß des Tages bildete ein Elternabend der H.S. im Studentenhaus.

Arbeitslage in Südwestdeutschland im Monat Februar 1936

16. Die wechselnde Witterung im Februar hatte in Südwestdeutschland starke Schwankungen der Beschäftigungslage in den Außenberufen zur Folge. Bis etwa zum 20. des Monats waren in allen Bezirken starke Zugänge an Arbeitslosen zu verzeichnen. Nach Eintritt wärmeren Wetters konnte die stillgelegte Bauaktivität und andere Außenarbeiten schnell und teilweise in verstärktem Umfang wieder aufgenommen werden, so daß die allgemeine Beschäftigungslage am Monatsende fast überall bereits besser war als zu Beginn des Monats. Die Besserung findet im Rückgang der Arbeitslosenzahl um 8066 Personen ihren Ausdruck.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei dem südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Februar 107 432 Personen (89 424 Männer und 18 008 Frauen). Auf Baden kamen 82 465 Arbeitslose (67 835 Männer und 14 630 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 66 562 Personen (59 182 Männer, 7 380 Frauen). Davon kamen auf Baden 52 064 Personen (45 784 Männer, 6 280 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 9 466 Personen und zwar auf 1 237 in Württemberg und auf 8 229 in Baden.

Meteor an der amerikanischen Küste niedergegangen. Ueber dem Ozean bei Montauk Point (Ostspitze von Long Island) ging am Samstag früh ein riesiger Meteor nieder. Der Himmel war mehrere Sekunden lang taghell erleuchtet. Die seltene Himmelserscheinung war von sonderbaren Geräuschen begleitet. Gleichzeitig wurde an der Jersey-Küste ein leichter Erdstöß wahrgenommen. Augenzeugen sahen einen rotglühenden Ball mit gelbem Schweiß.

Garnisonen Deutschlands sind Garnisonen des Friedens!

Baden

Karlsruhe, 15. März. (Eingliederung.) Der Reichsstatthalter hat mit Entscheidung vom 25. Febr. 1936 bestimmt, daß die Gemeinde Obermühlbach (Amtsbezirk Pforzheim) mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Gemeinde Unterhülbach (Amtsbezirk Karlsruhe) eingegliedert und der Gemeinename in „Mühlbach“ geändert wird.

Mosbach, 15. März. (Tödlicher Sturz.) Der 49 Jahre alte Brauer Josef Holzschuh erlitt an seiner Arbeitsstätte durch einen Sturz so schwere Verletzungen, daß er starb.

Sirchhorn a. N., 15. März. (Vortritt mit Wärmeflächen!) Wie gefährlich die Anstöße werden kann, Wärmeflächen verschlossen auf den Dien zu stellen und zu erhitzen, mußte eine Frau in Sirchhorn an eigenen Leibe erfahren. Sie hatte die zugeschraubte Wärmefläche auf dem Ofen erhitzt und als sie die Flasche in ein Tuch wickeln wollte, erfolgte eine so heftige Explosion, daß die Frau durch die Tür auf den Flur geschleudert wurde. Herbeieilende Nachbarn fanden sie mit schweren Bandwunden an Händen und im Gesicht, sowie einem gebrochenen Arm am Boden liegend auf.

Lahr, 15. März. (Messerstecherei.) Zu einer Messerstecherei kam es nachts in einem Gasthaus. Der 28 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Gottfried Erb aus Friesenheim, verlehnte nach vorausgegangenem Wortwechsel dem ledigen 35 Jahre alte Kartonager Kopf aus Lahr mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in Gesicht, Hals und Oberkörper. Insgesamt wurden 25 Stiche gezählt. Kopf erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Bezirkskrankenhaus Lahr eingeliefert werden mußte. Der Täter ist flüchtig.

Mannheim, 14. März. (Rudolf Heß spricht.) Wie die Gaupropagandaleitung Baden mitteilt, wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Mittwoch, den 18. März, in Mannheim sprechen.

Planstadt b. Schwellingen, 14. März. (Kreisfeuerwehrtag.) In den Tagen des 20., 21. und 22. Juni begeht die Freiwillige Feuerwehr Planstadt ihr 40jähriges Stiftungsfest, das in Verbindung mit dem 31. Badischen Kreisfeuerwehrtag und dem 60jährigen Verbandsjubiläum des 9. Feuerwehr-Kreisverbandes Mannheim-Ladenburg gefeiert wird.

Zaisenhau b. Bretten, 14. März. (Gefährlicher Sturz.) Nach Schulschluß stürzte der neunjährige Oskar Hipp die Treppe im Schulhaus hinunter. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Stunden den Tod zur Folge hatte.

Redargerath, 14. März. (Todesfall.) Dieser Tage starb Waldhüter A. Gröhl, der ein Alter von nahezu 99 Jahren erreichte. 45 Jahre stand der Verstorbenen als Waldhüter in Diensten der Gemeinde Redargerath. Vor wenigen Jahren feierte der Berewigte das Fest der goldenen Hochzeit.

Hohenstetten b. Engen, 14. März. (Brand.) Am Donnerstag brach in dem Anwesen des Straßenwärters Speker ein Brand aus, der sich in dem alten Haus rasch verbreitete und in den Vorräten von Heu, Stroh und Holz reiche Nahrung fand. Die Nachbargebäude waren sehr gefährdet, jedoch konnte das Feuer durch das Eingreifen der Engener Autospritze auf seinen Herd beschränkt und eingedämmt werden. Verbrannt ist das Oekonomiegebäude ganz, das Wohngebäude zum Teil. Der Schaden beträgt zirka 20 000 RM.

Freiburg, 14. März. (Zum Ehrenmitglied ernannt.) Die Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig hat anlässlich der Feier ihres 75jährigen Bestehens Prof. Dr. Friedrich Meß-Freiburg i. Br., den Erforscher deutschen Volkstums, zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Freiburg, 14. März. (Mastviehchau.) Wie im Vorjahre, so veranstaltet die Stadt Freiburg i. Br. auch in diesem Jahre wieder anfangs April und zwar am 5. und 6. April eine Mastviehchau, verbunden mit Preisverteilung für die besten Masttiere. Der Anmeldeeschluß ist auf den 25. März festgesetzt.

Lahr, 14. März. (Fäher Tod.) Als dieser Tage eine im Alter von 57 Jahren verstorbenen Witwe beerdigt werden sollte, brach ihre von Weil a. Rh. gekommene 60 Jahre alte Schwester unweit des Friedhofs plötzlich zusammen. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten und starb ohne noch einmal das Bewußtsein zu erlangen.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Mittwoch, den 11. März 1936.

VII. Sinfonie - Konzert

Capdirigent: Eugen Jochum.

Eugen Jochum, heute Mitte der Dreißig, der Bruder des Komponisten und des jungen Frankfurter Kapellmeisters, ist der Führer des Hamburger Musiklebens und zählt zu den fesselndsten Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Dirigenten-Generation. Er hat sich im vergangenen Jahre als Hauptdirigent

Ein Blick in das Riesenzelt in Karlsruhe

60 000 Volksgenossen lauschen den Worten Adolf Hitlers mit Spannung und Anteilnahme. (Scherl Bilderdienst, M.)



des Hamburger Tonkünstlerfestes durch seine hervorragende Interpretationstun und seine nervige Orchesterführung in sehr verschieden gearteten Aufgaben weithin Beachtung verschafft und glänzend bewährt. Der schlanke, hochgewachsene Mann mit dem scharf gezeichneten Kopf tritt ganz unprätentiös, ja mit einer gewissen lebenswürdigen Leichtigkeit vor das Orchester. Aber schon die ersten Takte verwandeln ihn völlig: aus einer intensiven Straffheit und Spannung kommen gestaltend modelierende Gesten, alles wird an ihm vollendete Präzision, waches Hineinfordern in die Klangwelt des Werks, das sich unter den nervig führenden Händen entfaltet.

Sein Programm enthielt nur zwei Werke, aber Werke von einer großartigen, düsteren Schicksalsgewalt: Mozarts g-moll-Sinfonie und Bruckners Siebente, das gewaltige Gegenstück zu seiner Fünften, die man oft seine Glaubenssinfonie genannt hat. Die in ihren tiefsten Gründen weisensähnlichen Werke, in denen über Zeit und Raum hinweg abseits von aller farbigen Heiterkeit der Ausschreie kämpfenden Lebens vernommen wird, stellen an sich auch hinsichtlich des nachschaffenden Erlebnis und der Interpretation nah verwandte Aufgaben. Desio überragender war die ausgeprobenene Gegenfäählichkeit zwischen Jochums Auffassung von Mozarts g-moll-Werk und Bruckners in unendlichen Weiten gespannter Siebente und ihre durchführbare Ausprägung. Die g-moll-Sinfonie ist aus düstersten Stimmungen entstanden, ein Werk voll tiefer Gründe und Schatten, in der schöpferischen Vision wie in der musikalischen Gestaltung ungemein zerklüftet. Auch im Menuett hellen sich diese Schatten kaum auf und das Finale ist voll bitterer Zweifelung, der Schrei einer vom Leben zerrissenen Seele. Kurz gesagt: der Mozart des tragischen Genius, der den landläufigen Rokokoauffassungen am wenigsten entspricht. In Jochums Wiedergabe waren nun diese Schatten und Hintergründe gleichsam verdeckt durch das allerdings unerhört geistvoll und fein ausgearbeitete formale Spiel, dessen Ueberdifferenzierung mit einer scharfen und nicht selten barten und kalten klanglichen Modellierung herauskam. Die schicksalhaften tragischen Untergründe blieben merkwürdig leer oder gar verhangen.

Im vollsten Gegensatz dazu eine Bruckner-Interpretation von letzter Intensität und einer geradezu leidenschaftlichen Durchdringung und Verlesung ihrer geistig-seelischen Spannungen und Ursprünge. Dieser Interpretation, die schlechthin vorbildlich genannt zu werden verdient, entging kein noch so scheinbar unbedeutender Zug. Jede, auch die kleinste Stimme bekam aus einer souveränen Beherrschung der Partitur — Jochum dirigierte das kostbare Werk auswendig — ihr Gewicht in der Klar und konsequent durchgeführten Wertordnung des Ganzen. Die dynamische Stellung erreichte eine wunderbare, warme Farbigkeit, die Uebergänge stießen in einer prachtvollen orgelmäßigen Registrierung, die thematische Plastik besaß letzte suggestive Kraft. Wir stehen nicht an, bewundernd anzuerkennen, daß Bruckners kühne Sinfonie hier noch nie so erklungen ist und die Gewalt ihrer grandiosen Vision demagen offenbar hat, wollen aber auch nicht den rühmlichen Anteil vergessen, den das herrlich spielende Orchester den Intentionen dieses großen Führers in die Welt Bruckners folgend, am Gelingen dieser unergreiflichen Leistung hat.

Jochum wurde mit nicht endenwollenden Hervorrufen von dem begeistertsten Haus fürmisch bedankt.

Karlsruher Polizeibericht vom 16. März 1936.

Todschlag: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 1/2 Uhr wurde im Stadtteil Daxlanden ein lediger, 29 Jahre alter Mann im Hofe des Hauses Taubenstraße 12 von seinem Schwager mit einem Beil erschlagen. Der Getötete, der bis 5. März bei seinem Schwager gewohnt hatte, ist kurz vor der Tat in die Wohnung seines Schwagers gewaltsam eingedrungen, um seinen Schwager und seine Schwester, mit welchen er in Feindschaft lebte, zu mißhandeln.

Verkehrsunfall: Am 14. März gegen 13 Uhr wurde ein Motorradfahrer bei der Wirtshaus zum Lautersee infolge zu raschenfahrens aus der Kurve getrieben und fiel hierbei auf den Anhänger eines in entgegengesetzter Richtung nach Ruppurr fahrenden Lastkraftwagens. Der Motorradfahrer trug eine Kopfverletzung davon. Das Motorrad wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Verkehrsunfall: Dem in Karlsruhe-Knielingen, Saarlandstraße 35 wohnhaften Wilsch Schmitt wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen unterzogen und der Führerschein entzogen, weil er schon wiederholt in grobverleßlicher Weise gegen die Verkehrsregeln verstoßen hat.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 4 Personen wegen großen Unfuges, 5 Personen wegen Bettels bezw. Landstreicherei, 3 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der R.St.R.D., 1 weibl. Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.St.G.B.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Todschlags, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmehdenorschrift, 3 Personen zur Strafverfolgung, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen erschwerter Körperverletzung, 1 Person zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

Darlast, 14. März. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 117 Läuferfchweinen und 70 Ferkelschweinen. Verkaufte wurden 57 Läuferfchweine und 55 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferfchweine 48—65 M., per Paar Ferkelschweine 30—40 M.

Der Führer findet das Herz des Volkes

Wer die ausländische Presse liest, wird mit geheimer Fröhlichkeit immer wieder die kritischen Unterjochungen lesen, die sich mit dem Führer als Redner befaßen. Gerade hierbei wird nämlich so recht der Unterschied der Volksharakter deutlich, denn es ist bisher wohl keinem Deutschen eingefallen, die Reden des Führers daraufhin zu analysieren, worin eigentlich ihre doch unbestritten große und eindringliche Wirkung beruht.

Aus der Lektüre der ausländischen Sezierer erfährt man dann mit einigem Erstaunen, daß es nach der Meinung der einen das Oratorisch technische ist, das die Massen hinreißt. Nach den anderen soll es das Aggressive sein, wodurch die Deutschen fasziniert würden. Man ist versucht, ihnen allen zuzurufen: O ihr Loren! Laßt ab von eurem Beginnen, denn wirklich verstehen kann den Deutschen nur der Deutsche! Für uns enthalten die Reden des Führers keine Geheimnisse. Daß sie dem Volk aus dem Herzen gesprochen sind, erfährt man ja immer wieder von neuem. „Gerade so ist es und kann es auch gar nicht anders sein, und so wie es der Führer gesagt hat, ist es recht und überzeugend“. So spricht das Volk, unser Volk.

Wenn wir nun aber einmal die Frage nach der Wirksamkeit der Rede des Führers angeschnitten haben, sei sie wenigstens für uns Deutsche einmal geäußert: Adolf Hitler spricht, wie es ihm ums Herz ist, ohne großartige Formulierungen, geschraubte Redewendungen und Fremdwörter. Er entwirrt die Tatbestände und zeigt sie so auf, daß sie jedermann aus dem Volke verständlich sind. Und das ist es ja gerade, was ihn von den Staatsmännern der anderen unterscheidet. Er jagt, wie er die Dinge sieht und wie sie liegen. Die anderen reden drumherum und reden so lange und so viel, daß zum Schluß jede Klarheit restlos beseitigt ist. Natürlich wird man nun wieder von der gegnerischen Seite sagen, daß auf diese Art das Denken des deutschen Volkes uniformiert werde. O nein, das ist keine Uniformität, sondern der vollendete Gleichklang der Herzen und damit die Einheit des deutschen Volkes, wie sie in seiner nunmehr bald zweitausendjährigen Geschichte noch niemals vorhanden gewesen ist. Deshalb hatte der Führer durchaus Recht, daß er in seiner Karlsruher Rede das deutsche Volk als das innerlich zufriedenste Volk bezeichnete. Viel ist nach Ueberwindung des Klassentampfes schon erreicht worden, das große Ziel, das Adolf Hitler vorzeichnet, ist die Umwandlung des ganzen deutschen Volkes in eine große Familie. Gewiß gibt es auch in einer Familie Streitigkeiten und Zwiste, aber alle Mitglieder der Familie werden zusammengehalten durch die Bande des Blutes. Und wenn dies schon im kleinen Kreise, in der Urzelle des Staates, der Fall ist, um wieviel mehr wird dies dann erst in Erscheinung treten, wenn sich das ganze Volk bewußt art- und blutverbunden fühlt!

Der Führer hat sich weiter in Karlsruhe selbst nicht nur als einen Idealisten bezeichnet, sondern er hat sich auch bewußt zu großen Idealen bekannt. Mit Recht hat er darauf verwiesen, daß er niemals an die Stelle gekommen wäre, an der er jetzt steht, wenn er nicht schon 1918 unmittelbar nach dem Zusammenbruch an die Wiederherstellung des deutschen Volkes nicht nur geglaubt, sondern sich auch mit allen Kräften dafür eingesetzt hätte. Und eine weitere Erinnerung an jene Zeit gibt ihm das Recht, sich als den größten Friedensfreund der Gegenwart zu bezeichnen; seine Teilnahme am Kriege als unbekannter Soldat im Schützen-

graben. Er hat wahrlich ein Recht zu sagen, daß er den Krieg anders sah als mancher unserer Widerlächer. Deshalb glauben wir es ihm aufs Wort, daß er nicht nach militärischen Triumpfen dürstet, sondern wenn überhaupt nach Ruhm, dann nur nach dem einzig erstrebenswerten Vorbeere, der Schöpfer des europäischen Friedens zu sein.

Und so wie der Führer denkt jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau. Wir wollen keinen Krieg, sondern wahrhaft und aufrichtig den Frieden. Aber wir sind auch ein Volk mit Ehre und Rechtfertigungsgefühl. Deswegen stehen wir in einer einzigen Gefolgschaft hinter dem Führer, wenn er dem entwürdigenden Zustand, der nun schon fast zwei Jahrzehnte nach Beendigung des großen Krieges andauert, mit einem Federstrich befristet. Adolf Hitler hat in Karlsruhe gejagt, daß er keine Denkmäler wolle, für kriegerische Erfolge. Er hat dabei die wunderschöne Parallele zwischen den Kriegerdenkmälern der schweren Geschütze und den Arbeiterwohnungen gezogen. Beide kosten fast gleich viel, aber eine Million solcher Granaten bilden noch kein Monument, aber eine Million deutscher Arbeiterwohnungen sind in Wahrheit ein Denkmal des Friedens.

Und da wir mit unserem Führer eines Herzens und eines Sinnes sind, wollen wir am 29. März ihm unsere Stimmen geben, damit aus der Vielheit ihrer Millionen ein Denkmal der Treue und unbedingten Gefolgschaft erstehen

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink in Aachen

AACHEN, 15. März. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP sprach am Sonntag in Aachen die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink über die Bedeutung der Frau im nationalsozialistischen Deutschland. Frau Scholtz-Klink wurde beim Betreten der Westmarkthalle von jubelndem Beifall empfangen.

Kreisleiter Eduard Schmeer eröffnete die Kundgebung mit kurzen Worten und entbot der Reichsfrauenführerin ein herzlich willkommen.

Frau Scholtz-Klink verbreitet sich vor allem über die großen Leistungen, die im Laufe der letzten drei Jahre von der nationalsozialistischen Organisation der Frauenschaft vollbracht worden sind. Die Frau sei heute weder entrechtet noch geknechtet, wie von ausländischen Kritikern immer wieder betont werde, sondern, sie nehme in schöpferischer Arbeit teil an dem Aufbau des Staates und der Volksgemeinschaft. Sie sehe zwar nicht mehr im Parlament und debattiere da nicht in langen Reden, wie das vor 1933 der Fall war. Aber in den Vorarbeiten, die für die Gesetzgebung und Gestaltung der Volksgemeinschaft notwendig seien, sei sie auf allen Gebieten, die den Beruf und die Tätigkeit der Frau berühren, vertreten.

In der nationalsozialistischen Frauenschaft und im Frauenwert gebe es heute in Deutschland schon etwa 60 000 Führerinnen, die alle ihr Amt ganz ausfüllen und ihre Arbeit verrichten. 25 000 Amtswalterinnen seien in der Arbeitsfront tätig. Der Frauendienst verfüge über 800 Führerinnen. In der Zeit vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1936 seien bereits 60 000 deutsche Mädel im Arbeitsdienst gesuldet worden. Das sei eine großartige Leistung, die einzig in der Welt dastehende. Redne man die Arbeitsleistung der deutschen Frauen im nationalsozialistischen Staat in Tagewerte um, so komme man für die Zeit vom 1. März 1933 bis 1. März 1936 auf eine Zahl von 10 950 000 Tagewerte.

Sehr einleuchtend war auch das, was die Reichsfrauenführerin über die Bewertung der Frauenschaft im Hause, in der

sozialen Wohlfahrt, in den Kinderwerken usw. sagte. Der Wert dieser Arbeit sei nicht geringer als das, was die wissenschaftlich geschulten Frauen in ihrem Berufe leisten. Es sei eine Lüge, wenn immer wieder behauptet werde, der Nationalsozialismus würde der Frau nicht die Ausbildungsmöglichkeit geben, die ihr entspreche. Grundsätzlich solle jede Frau und jede Mutter, die eine Begabung zu einem besonderen Berufe habe, diesen Beruf erlernen. Aber gleichzeitig fordere der Nationalsozialismus die Anerkennung der nicht wissenschaftlich geschulten Berufe und der reinen Frauenerbisse. Seit Mai 1934 bis 1. April 1936 habe der Nationalsozialismus aus eigener Kraft 132 Müttererschulen in Deutschland geschaffen.

Noch weitere Zahlen führte die Rednerin an, die alle den Beweis dafür erbrachten, wie positiv und produktiv die Arbeit ist, die in den nationalsozialistischen Frauenorganisationen für das deutsche Volk geleistet wird. Und der Mann, der dies alles im neuen Deutschland mit weitem Blick und unermüdeten Kraft geschaffen habe, sei Adolf Hitler.

Der Nationalsozialismus sei eine Lehre der Kraft und die tiefste Kraftquelle eines Menschen und eines Volkes sei die Gottverbundenheit. So vertrieben die Menschen seien, so verschieden luchten sie auch ihre Kraftquelle, Natur, Kunst, religiöse Gemeinschaften und Kirchen seien diese Kraftquellen, aus denen der Deutsche immer wieder schöpfe.

Frau Scholtz-Klink betonte unter größtem Beifall der Versammelten, daß Adolf Hitler es gemeint sei, der den deutschen Boden dem deutschen Volke erhalten habe. Es sei deshalb selbstverständlich, daß jeder deutsche Volksgenosse Adolf Hitler, seinem deutschen Volk und Vaterland in unverbrüchlicher Treue folge und ihm beistehe. Am 29. März habe jeder Gelegenheit, seinen Dant abzustatten.



Neue Luftpostmarken mit dem Zeppelin.

Im Hinblick auf die bevorstehende Fahrt von „LZ 129“ nach Nordamerika gibt die Deutsche Reichspost diese beiden Luftpostmarken aus. (Scherl Bilderdienst, M.)

Tages-Anzeiger

Montag, 16. März 1936.

Bad. Staatstheater: „Minna von Barnhelm“, 19.30–22 Uhr.
Stadtheater: „Es geschah in einer Nacht“.
Markgrafentheater: „Ein Walzer um den Stefansturm“.
Kammerkünstspiele: „Alessandro Ziliani“.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Zurück!

Dr. Lembke



NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Durlach

Abt. Hauswirtschaft — Volkswirtschaft

Heimabend

Dienstag, 17. 3. 1936, 20 Uhr, Gasthaus zum „Lamm“
Vortragsabend: „Unsere Seefische und ihre Verwendung“. Kostproben, Köpfe u. Tellerchen mitbringen.
Gäste willkommen.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Fischausgabe.

Für die Bedürftigen der Gruppen D und E werden am **Mittwoch, den 18. März 1936**

Fische verausgabt. Mindestehende Personen der Gruppe E scheiden dabei aus. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigen der **Ausweisarte** und zwar von 8 bis 10 Uhr vormittags im Lager der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstraße 61, Eingang Kelterstraße.

Durlach, den 14. März 1936.

Der Ogru-Beauftragte für das WdW: Balfschach.

Kartoffel-Ausgabe.

Die Bedürftigen, die bei der 2. Kartoffelausgabe unberücksichtigt geblieben sind, erhalten hiermit Gelegenheit, sich für eine zweite Kartoffelzuweisung auf der Geschäftsstelle des Winterhilfswerks, Adolf Hitlerstraße 61, II. Stock zu melden.

Die Anmeldungen werden am **Donnerstag, den 19. März 1936**

vormittags 8 bis 11 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr entgegengenommen.
Durlach, den 14. März 1936.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WdW: Balfschach.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I.
Ausgabezeit: An Montagen 5–7 Uhr (bis 15. März)
An Freitagen 6–8 (das ganze Jahr)
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach.



Konfirmandenhüte
Kommunionmützen
empfehlen

Steinbrunn

Adolf Hitlerstr. 45

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für Milchsaugtragen und Hausarbeit gesucht.

Wahlstraße 43.

EISU Stahl-Betten, Schlafzim., Kinderbett, Holz-, Stahl-, u. Aufsteigematr. an all. Teils. Kat. fr., Eisenmöbelfab. Suhl, Th.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.

1. **Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1936 durch die Arbeitgeber.**

Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1936 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1936 angeforderten Teilbeträgen bei der nächsten auf die fällige Leistung folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten und an die zuständige Gemeindekasse abzuführen.

Bis jetzt waren die auf 10 und 24 der Monate Januar und Februar 1936 fällig verechneten Teilbeträge einzubehalten und jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats, bezw. 5 des folgenden Monats an die Stadtkasse abzuführen.

An die Erfüllung dieser Ablieferungsspflicht wird mit dem Hinweis erinnert, daß bei nicht vollständiger oder nicht rechtzeitiger Ablieferung der einzubehaltenden Bürgersteuer Bestrafung zu erwarten steht.

2. **Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.**

Die 11. Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer vom Rechnungsjahr 1935 war auf 5. März 1936 fällig.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.

Durlach, den 16. März 1936

Stadtasse.

Morgen Dienstag Schlachttag Zoller zum Döfen

3 Zimmerwohnung

gegen 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht, auf sofort oder später. Schriftliche Angebote unter Nr. 142 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. An ersraq i Perlag

Badisches Staatstheater

Montag, 16. März 1936

Geschlossene Vorstellung für die

Gemeindebeschlüssen

Minna von Barnhelm

oder „Das Soldatenglied“

Luftspiel von Bessing

Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.00 Uhr

kein Kartendevant im Staatstheater.

Die 17. 3. Der Verwandter der Welt.

Karl Hummel
Bühnen- u. Möbeltransport
Durlach

Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentari“. Erhältlich in den Apotheken

Taubenausflug.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 34 der Feldpolizeiverordnung des Amtsbezirks Karlsruhe der Taubenausflug während der Frühjahrsauszeit d. i. vom 1. März bis 15. April jeden Jahres, verboten ist. Von dem Verbot sind die Mitglieder des Reichsverbandes für Vrietaubenwesen ausgenommen.

Nach wurde durch polizeiliche Kontrolle festgestellt, ob die in Betracht kommenden Taubenbesitzer geschlossen sind und gegen Zuwiderhandelnde vorgehen.

Durlach, den 13. März 1936.
Der Bürgermeister.

Zwangsvollstreckung.

Im Zwangsweg verteidigt das Notariat am: **Samstag, 2. Mai 1936, vormittags 10 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, I. Stock, Zimmer Nr. 9 die Grundstücke des Gemeinrats der fortgeführten Gütergemeinschaft des Karl Kiedinger, Stadtamtsrat a. D. in Karlsruhe und seinen Kindern an Gemarlung Durlach —

- Grundstücksbesitz:**
Grundbuch von Durlach, Band 76, Blatt 35: Steuerwert
1. L. B. Nr. 5622: 7 ar 11 qm Acker in der oberen Luß *RL* 711—
2. L. B. Nr. 6239: 7 ar 38 qm Acker im oberen Wolf *RL* 95.—
3. L. B. Nr. 6240: 14 ar 19 qm Acker und Grasrain ebenda *RL* 113.—
4. L. B. Nr. 5921: 9 ar 67 qm Weinberg und Grasrain ebenda *RL* 967.—
Durlach, den 9. März 1936.
Notariat I — als Vollstreckungsgericht.

Die erfolgreichste Reklame ist und bleibt ein Inserat im Durlacher Tageblatt.

